



FRÖBEL

Kompetenz für Kinder

Konzeption

Stand 10.02.2022

FRÖBEL Bildung und Erziehung gGmbH

Kindergarten „Daumstraße“

Daumstraße 73c

13599 Berlin

Leitung	Ulrike Jäger
Stellvertretung	Sebastian Lisowski
Telefon	030 21602482
Fax	030 21602483
E-Mail	daumstrasse@froebel-gruppe.de
Internet	daumstrasse.froebel.info

Inhalt

1	Vorstellung des Kindergartens.....	4
1.1	Lage des Kindergartens.....	4
1.2	Öffnungszeiten und Schließzeiten	4
1.3	Kinder und Betreuungsstruktur	5
1.4	Das Team.....	5
2	Grundlagen der pädagogischen Arbeit und ihre Ziele	5
2.1	Gesetzlicher Auftrag.....	5
2.2	FRÖBEL Leitbild	6
2.3	Prinzipien des offenen pädagogischen Arbeitens.....	6
2.3.1	Beziehung, Individualisierung, Partizipation (Lebenswelt und Inklusion)	6
2.3.2	Gewaltfreies Aufwachsen	8
3	Gestaltung des pädagogischen Alltags.....	9
3.1	Unsere Räumlichkeiten	9
3.2	Spiel und Projekte	9
3.3	Beobachten und Dokumentation.....	10
3.4	Bewegung und Gesundheit.....	11
3.5	Mahlzeiten und Ernährung	11
3.6	Sprache (Mehrsprachigkeit, Literacy und alltagsintegrierte Sprachbildung- und Förderung) ..	12
3.7	Digitalisierung	12
3.8	Bildung für nachhaltige Entwicklung	14
3.9	Tiergestützte Pädagogik.....	15
3.10	Naturpädagogik.....	15
3.11	Lernort Praxis	16
4	Eingewöhnung und Übergänge.....	16
4.1	Eingewöhnung	17
4.2	Übergang innerhalb des Kindergartens	18
4.3	Übergang in die Schule/Hort.....	19

5	Zusammenarbeit mit Familien	20
5.1	Vom Aufnahmegespräch zum Kennlerngespräch.....	21
5.2	Entwicklungsgespräche.....	21
5.3	Tür- und Angelgespräche	22
5.4	Elternabende und Elternvertretung.....	22
5.5	Fördermitgliedschaften.....	22
5.6	Informationen und Transparenz	22
5.7	Feste und Feiern.....	23
6	Kontakte der Kindertageseinrichtung nach außen	23
6.1	Zusammenarbeit mit anderen Kindergärten und Schulen	23
6.2	Kontakte und Kooperationen zu anderen Institutionen.....	23
7	Leitung und Team	24
7.1	Rolle der Leitung	24
7.2	Gestaltung der Teamarbeit.....	25
7.3	Besprechung	26
8	Qualitätsentwicklung und -sicherung	26
9	Kinderschutz.....	27
9.1	Schutzauftrag nach §8a SGB VIII	27
9.2	Institutioneller Kinderschutz.....	28
10	Sexualpädagogischen Konzept.....	30
10.1	Recht des Kindes auf Entfaltung seiner Persönlichkeit.....	30
10.2	Begleitung der Kinder in ihrer sexuellen Entwicklung	31
11	Beschwerdemanagement	31
11.1	Ansprechpartner*innen	31
11.2	Umgang mit Beschwerden von Familien und Kindern.....	32

Vorstellung des Kindergartens

1.1 Lage des Kindergartens

Unser FRÖBEL-Kindergarten Daumstraße befindet sich im Nord-Westen Berlins im Bezirk Spandau.

Unsere Einrichtung liegt im neu entstehenden Waterkant Quartier, direkt am Havelufer im Ortsteil Haselhorst, der einst im 18. Jahrhundert aus einem Rittergut entstand.

Neben zahlreichen neu entstehenden Wohnkomplexen befinden sich in ca. 600 Metern die „CCC Filmstudios“ und in weiterer Umgebung die Zitadelle Spandau, die Insel Eiswerder, der Tegeler See, der Spandauer Forst und in knapp 2 Km Entfernung, die Jungfernheide sowie das Wildgehege am Johannisstift.

Anfahrt mit dem Bus: **M 36, 139** (Daumstr./Rhenaniastr.)

Anfahrt mit Bahn: **U7** Haselhorst - weiter zu Fuß oder mit dem Bus

Anfahrt mit dem Auto: Von *Nonnendammallee* rechts auf *Daumstraße* oder
von *Am Juliusturm* links auf *Daumstraße*

1.2 Öffnungszeiten und Schließzeiten

Der Kindergarten hat von Montag bis Freitag von 6:00-18:00 Uhr geöffnet.

Im Rahmen unserer Öffnungszeiten können Eltern eine Betreuung entsprechend des Betreuungsgutscheines in Anspruch nehmen.

In unserem Kindergarten gibt es keine Sommerschließzeit.

Zwischen Weihnachten und Neujahr sowie an Brückentagen ist die Einrichtung generell geschlossen.

Bis zu 9 Tage im Jahr kann die Einrichtung für Teamfortbildungen geschlossen werden. Die Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben.

1.3 Kinder und Betreuungsstruktur

Unser Kindergarten bietet Platz für 73 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt. Wir heißen jedes Kind und jede*n Besucher*in willkommen. Wir legen dabei großen Wert auf Vielfalt und Diversität.

Im Kleinkindbereich werden 25 Kinder im Alter von ein bis drei Jahren betreut. Ab dem dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt werden 48 Kinder im Elementarbereich betreut.

1.4 Das Team

Das Kindergartenteam besteht aus einer Leiterin, einem stellvertretenden Leiter, 12 weiteren pädagogischen Fachkräften, einschließlich zwei pädagogischen Fachkräften für Integration, einer praxiskoordinierenden Mentorin, zwei berufsbegleitenden päd. Fachkräften, einer Köchin und einer Wirtschaftskraft sowie einem Hausmeister. Das Team wird darüber hinaus ggf. durch eine*n FSJler*in (freiwilliges soziales Jahr) und durch eine*n BFDler*in (Bundesfreiwilligendienst) sowie verschiedenen Praktikant*innen verstärkt.

2 Grundlagen der pädagogischen Arbeit und ihre Ziele

2.1 Gesetzlicher Auftrag

Unser gesetzlicher Auftrag ist es die Bildung, Beziehung und Betreuung familienergänzend zu unterstützen und allen Kindern die gleichen Chancen zu ermöglichen. Die Zusammenarbeit zwischen Familien und Kindergarten sollte von Vertrauen geprägt sein.

Pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen sind verpflichtet, Kinder an Entscheidungen, die ihr Leben oder das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu beteiligen. Das geht eindeutig aus der UN-Kinderrechtskonvention (Art. 12), dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (§ 8 SGB VIII) sowie den Kindertagesstättengesetzen der Länder hervor.

Die Partizipation als ein grundlegendes Kinderrecht der UN-Kinderrechtskonvention, findet sich sowohl in unserem pädagogischen

Grundverständnis, als auch in den Methoden der täglichen pädagogischen Praxis wieder.

Wir setzen in unserem FRÖBEL-Kindergarten Daumstraße das Berliner Bildungsprogramm um. Das Bildungsprogramm bildet die verbindliche Grundlage für die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder in allen Berliner Kitas bis zu ihrem Schuleintritt.

2.2 FRÖBEL Leitbild

Die Rechte der Kinder sind Fundament unserer Arbeit und im Unternehmens- und pädagogischen Leitbild der FRÖBEL-Gruppe festgehalten.

Siehe: <https://www.froebel-gruppe.de/leitbild/>

Unser Leitbild orientiert sich an den Bedürfnissen, Interessen und Themen von Kindern. Unser Alltag ist geprägt durch eine offene und zugewandte Haltung.

Der Kindergarten als Teil der kindlichen Lebenswelt bietet Kindern die Möglichkeit zur Mitgestaltung.

2.3 Prinzipien des offenen pädagogischen Arbeitens

2.3.1 Beziehung, Individualisierung, Partizipation (Lebenswelt und Inklusion)

Jedes Kind ist eine einzigartige Persönlichkeit und hat das Recht auf freie Entfaltung seiner Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Durch die offene Pädagogik schaffen wir, unabhängig von ethnischer und sozialer Herkunft, Religion und Alter, offene und wertschätzende Begegnungen und ein soziales Miteinander in unserem Haus. Ausgangspunkt sind positive und stabile Beziehungen zwischen pädagogischen Fachkräften, Kindern und Familien. Damit ein persönlicher Kontakt entstehen und beibehalten werden kann, erachten wir eine persönliche Begrüßung und Verabschiedung als wertvoll. Der kontinuierliche und gemeinsame Dialog mit den Familien ist der Grundstein für unsere Bildungs- und Beziehungspartnerschaft.

Für uns ist Bildung eine Aneignungsfähigkeit, weshalb die Kinder im gesamten Tagesablauf als Akteure Ihres eigenen Bildungsprozesses agieren. So können sie sich mit sich selbst, ihrer Umwelt, ihren Interessen, Bedürfnissen und Gefühlen auseinandersetzen.

Grundlage dessen ist die Partizipation. Durch die Beteiligung in der offenen Pädagogik, ergeben sich für die Kinder in alltäglichen Situationen verschiedene Lernerfahrungen. Unseren Kindern steht es im Hinblick auf Tätigkeiten, Aktivitäten und Projekte frei, sich für etwas und gegebenenfalls auch wieder gegen etwas zu entscheiden. Wir treten mit den Kindern in den Dialog, begleiten sie bei ihren Ideen sowie Interessen, schaffen Anregungen und unterstützen sie bei Herausforderungen. Bedürfnisse der Kinder können insoweit erfüllt werden, wie es in der Kindergemeinschaft vertretbar ist oder das Wohl der Gemeinschaft berücksichtigt wird. Ziel ist es, die Kinder zu stärken und zu befähigen, eigene Lösungen oder Strategien zu entwickeln.

Mit der offenen Pädagogik schaffen wir den Rahmen, den Kindern Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit in einer sozialen Gemeinschaft zu ermöglichen und erfahrbar zu machen.

Durch die partizipative Mitgestaltung, zum Beispiel der Essenssituation, Rausgeh- und Ausflugssituation sowie der Tierpflege, geben wir den Kindern die Möglichkeit sich als Selbstwirksam zu erleben, Verantwortung zu übernehmen, zu Wort zu kommen und gehört zu werden. Ebenfalls entwickeln wir Regeln für das gemeinschaftliche Zusammenleben im Kindergarten.

Viele Kinder können für ihre Entwicklung von dem Konzept der Altersmischung profitieren, indem die Großen und Kleinen wechselseitig voneinander lernen. So können sie sich in verschiedenen Rollen und Situationen spüren und ausprobieren und es gibt vielfältige Anregungen, Orientierungsmuster und Nachahmungsmöglichkeiten. Die Jüngeren können sich an den älteren Kindern orientieren und erhalten neue Anregungen. Die soziale Kompetenz kann gestärkt werden, indem ältere Kinder die Möglichkeit erhalten, den jüngeren Kindern ihr Wissen zu zeigen und zu erklären. Durch die Altersmischung und die gruppenoffene Arbeit können auch Geschwisterkinder miteinander den Kita-Alltag begehen. Die Individualität und Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes werden in der altersgemischten Gruppe bedeutsamer. Wenn nicht mehr alle Kinder stets das Gleiche tun, sondern jeder nach seinen Interessen und Bedürfnissen handeln kann, entsteht ein gruppendynamischer Prozess, der für alle

eine lernfreudige Atmosphäre schaffen kann. Eine Altersmischung bietet darüber hinaus ein Potential für integrative Leistungen.

Unser Bezugserzieher*innen-System schafft die sichere Basis und auch die Familien haben feste Ansprechpartner*innen für ihre Anliegen.

2.3.2 Gewaltfreies Aufwachsen

Unsere Mitarbeiter*innen arbeiten kontinuierlich an einer individuellen Teamvereinbarung, welche den wertschätzenden und gewaltfreien Umgang mit Kindern regelt. Der Teamprozess führt zu einer Gewährleistung der Kinderrechte; insbesondere der Beteiligungs-, Beschwerde- und Schutzrechte.

Nachfolgend ist unsere Haltung zum Recht auf gewaltfreie Erziehung anhand konkreter Beispiele aufgeführt.

Jedes Kind weiß selbst, wann es Hunger hat und wann es satt ist. Jedes Kind hat das Recht, selbst zu entscheiden, was und wieviel es essen möchte. Jedes Kind füllt sich nach Möglichkeit selbst auf. Niemand wird zum Probieren gezwungen und der Nachtisch ist keine Belohnung.

Jedes Kind weiß selbst, ob es müde ist und ob es schlafen möchte. Kein Kind wird zum Liegen gezwungen und keines am Schlafen gehindert.

Jedes Kind hat das Recht auf eigene Erfahrungen. Bei uns entscheidet das Kind, welche Kleidung es tragen möchte, ob es eine Jacke braucht oder ihm diese in der aktuellen Situation zu warm ist, ob es testen möchte, wie sich das Laufen ohne Schuhe im Garten anfühlt u.v.m. Dabei beobachten und begleiten wir die Kinder und achten auf ihre Signale.

Jedes Kind entscheidet selbst, ob es ein Angebot interessant findet und teilnehmen möchte.

Wir als Team sind uns der Vorbildrolle gegenüber den Kindern, Familien und neuen Mitarbeiter*innen bewusst. Wir achten untereinander auf einen wertschätzenden, ernstnehmenden und grenzachtenden Umgang. Meinungsverschiedenheiten zwischen pädagogischen Fachkräften werden nicht immer hinter verschlossenen Türen besprochen. Hier können Kinder und ihre Meinung mit einbezogen werden. Somit erleben sie, dass sich auch Erwachsene

nicht immer einig sind und Meinungsverschiedenheiten in wertschätzenden Gesprächen geklärt werden können.

3 Gestaltung des pädagogischen Alltags

3.1 Unsere Räumlichkeiten

In unserem Haus stehen den Kindern verschiedene Themenräume frei zur Verfügung, die sie jederzeit eigenständig nutzen können.

Durchdacht gestaltete Räume ermöglichen Eigenaktivität, Orientierung, Kommunikation, soziales Zusammenleben, Körpererfahrungen und ästhetisches Empfinden. Die Berücksichtigung der Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms sind bei der Gestaltung maßgeblich.

Im Kleinkindbereich steht den Kindern der Alltagsraum und der Fantasieraum, mit jeweils verschiedenen Themenecken, zur Verfügung.

Im Elementarbereich steht den Kindern ein Bauraum, ein Sportraum, eine Kreativwerkstatt und das Kinder-Restaurant zur Verfügung.

Ergänzt werden die Räumlichkeiten durch einen Familienraum, der sowohl vom Kleinkind- und Elementarbereich genutzt wird und auch als Begegnungsort sowie Ruhe und Rückzugsort fungiert.

Hierbei sind die Räume altersentsprechend ausgestattet und bieten viele Möglichkeiten der Exploration.

Unser Außenbereich wird von allen genutzt. Es gibt dort vieles zu entdecken, wie zum Beispiel unsere Hochbeete, zum gemeinsamen Pflanzen und Pflegen sowie unsere Hühner.

Für unsere Eltern gibt es im Eingangsbereich einen digitalen Infobereich sowie unsere Elternlounge.

3.2 Spiel und Projekte

Die Freispielphase ist eine selbstbestimmte Tätigkeit unserer Kinder. Die Kinder können, durch vielseitig verwendbares Material und Gegenstände des täglichen Lebens, ihren Fantasien und Vorstellungen nachgehen. Das Spiel ist in besonders ausgeprägter Weise ein selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen.

Projekte entwickeln sich aus den Themen der Kinder. Die Kinder zeigen an etwas Interesse und die pädagogische Fachkraft gibt weiterführende Impulse durch Nachfragen, Materialgaben, gemeinsames Philosophieren oder ähnliches.

Anhand der Beobachtungen der Interessen und Ressourcen der Kinder, schaffen die pädagogischen Fachkräfte Anregungen für den weiteren Projektverlauf. Die Kinder sind im gesamten Projektprozess aktive Mitgestalter*innen.

3.3 Beobachten und Dokumentation

Unsere Beobachtungen sind die Voraussetzungen, um die Kinder wirksam in ihren Bildungsprozessen und Entwicklungsschritten zu unterstützen und diese sichtbar zu machen. Auf Grundlage der Beobachtung können pädagogische Fachkräften Interessen des Kindes erkennen, um weitere Anregungen für die Entwicklung setzen zu können, aber ebenso schon frühzeitig Begabungen und Entwicklungsverzögerungen zu erkennen und diese zu fördern und Unterstützungsangebote zu planen. Ebenso tragen sie zum kollegialen Austausch im Team bei.

Unser Beobachtungs- und Dokumentationsinstrument sind Bildungs- und Lerngeschichten. Das aktuelle Thema des Kindes und sein Interesse werden von uns stärken- und ressourcenorientiert wahrgenommen und beobachtet. Dies wird in einer Geschichte ans Kind formuliert. Mit Hilfe der Bildungs- und Lerngeschichten können sich die pädagogischen Fachkräfte untereinander sowie mit den jeweiligen Kindern und deren Eltern austauschen. Dieser Austausch soll dazu beitragen, die Kinder noch besser zu verstehen und mit ihnen adäquate Lernsituationen zu schaffen.

Weitere genutzte, schriftliche Dokumentationsformen sind das Sprachlerntagebuch, Videografie, im Bedarfsfall die Beobachtungsbögen zum sprachlichen Verhalten und zur Sprachentwicklung (sismik und seldak) sowie die Beller-Tabelle.

Das Sprachlerntagebuch ist vom Land Berlin als eine verbindlich zu nutzende Dokumentationsmethode anzuwenden – wir dokumentieren so die sprachliche

Entwicklung eines Kindes. Dies gestalten wir aktiv, mit den frei zugänglichen Sprachlernstagebüchern, mit den Kindern und den Eltern zusammen.

Gemeinsam mit dem pädagogischen Personal stellt die Fachkraft für Integration mögliche Förderbedarfe des einzelnen Kindes fest. Sie erstellt auf der Grundlage von Beobachtungen und Gesprächen mit Eltern, pädagogischem Personal und Therapeut*innen einen Förderplan, in dem das Förderziel und Absprachen festgehalten werden. Für deren Erstellung arbeitet sie nach der „Beller-Tabelle“.

3.4 Bewegung und Gesundheit

Bewegung ist überall möglich – in unseren Räumen, draußen im Garten und auch in unserem Körper – ob beim Bauen, beim Toben, beim Entspannen, beim Basteln und in vielem mehr. Inner- und außerhalb unseres Kindergartens gibt es zahlreiche Bewegungsmöglichkeiten.

Ebenso haben die Kinder im gesamten Tagesablauf die Möglichkeit, sich auf Kuschelebenen, Rückzugsorten und im Familienraum zu entspannen und im Familienraum zu schlafen. Von den pädagogischen Fachkräften gibt es im gesamten Tagesablauf angeleitete und begleitete ruhige Angebote, in denen die Kinder Kraft tanken und erlebte Situationen verarbeiten können.

Hier achten wir im gesamten Tagesablauf auf einen Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung.

3.5 Mahlzeiten und Ernährung

In unserem Kindergarten ist eine ausgewogene Ernährung ein weiterer wichtiger Baustein unserer pädagogischen Arbeit.

Unser Kindergarten betreibt eine eigene Küche und bietet den Kindern neben den Mahlzeiten auch das Selber-Kochen und –Backen in einer Küchen- AG an. In unseren Hochbeeten können die Kinder ihr eigenes Gemüse anpflanzen und ernten.

3.6 Sprache (Mehrsprachigkeit, Literacy und alltagsintegrierte Sprachbildung- und Förderung)

Wir betrachten alltagsintegrierte sprachliche Bildung/ Sprachförderung als grundlegende Aufgabe und schaffen jedem Kind Gesprächs- sowie Sprachanlässe und nehmen diese sensibel wahr, um ihm eine erfolgreiche Entwicklung seiner sprachlichen und kommunikativen Kompetenzen zu ermöglichen. Als Team orientieren wir uns an der feinfühligem Dialoghaltung.

Die pädagogische Fachkraft begleitet Angebote, alltägliche Routinen und das Alltagshandeln der Kinder. Uns ist es wichtig, Teilhabe zu ermöglichen, zu motivieren und gleichzeitig jedem Kind das persönliche Lerntempo zuzugestehen. Diese individuelle Betrachtung und die Akzeptanz sowie der sensible Umgang beschreiben unseren inklusiven pädagogischen Standpunkt. Wir verstehen die Vielfalt in unserem Kindergarten und die Heterogenität unserer Mitarbeiter*innen, Kinder und Familien als große Bereicherung und pflegen einen wertschätzenden Umgang.

Wir legen Wert auf eine konstruktive Zusammenarbeit mit Familien. Wir ermöglichen Einblicke in die Kindergarten-Lebenswelt über Hospitations- und Mitmachangebote für Familien, regelmäßigen Austausch in Beratung, Elternabenden und Gremienarbeit. Beispiele hierfür sind: Elterncafe, Vorlesetag, Begleitung von Ausflügen, Pflege der Hühner.

Unsere ausgebildeten Fachkräfte für Integration erfassen Entwicklungsbedarfe und fördern gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften alltagsintegriert und inklusiv Kinder mit erhöhtem Förderbedarf. Des Weiteren stellen wir gern Kontakte zu entsprechenden Institutionen her.

3.7 Digitalisierung

Im Kindergarten -Alltag sind digitale Medien unverzichtbar geworden und spielen in verschiedenen Kontexten eine Rolle. Bereits bei der Organisation von Abläufen, in pädagogischen Konzeptionen sowie in der Zusammenarbeit mit Eltern ist der Einsatz von Digitaltechnologien verankert.

Die Kinder lernen vielfältige Möglichkeiten der Mediennutzung und -gestaltung kennen. Dabei lernen sie nicht nur die Medien zu bedienen, sondern vielmehr,

wie sie diese als Werkzeuge zur Verwirklichung eigener Ideen und Ziele sinnvoll nutzen können. Es geht darum, Bildung mit und über Medien zu vermitteln. Die pädagogischen Fachkräfte geben Orientierung, Anleitung und letztendlich einen Anstoß für die Sensibilisierung der alltäglichen Mediennutzung.

Wir fördern die Medienkompetenz der Kinder, indem wir:

- über Medien aufklären und ihnen ermöglichen, die Medien zu verstehen,
- ein aktives Ausprobieren mit Medien ermöglichen, sodass die Kinder mit Medien kreativ werden und sie als Werkzeuge nutzen,
- mit ihnen ihre Medienerfahrung reflektieren und die Medienerfahrung aufgreifen,
- die Kinder vor schädlichen Medieninhalten schützen,
- Medieninhalte und deren Machart als bedeutsam für die Lebenswelt von Kindern verstehen

Grundsätze:

- Der Einsatz der digitalen Medien wird reflektiert und zielgerichtet eingesetzt
- Sinnliche und analoge Erfahrungen sind gleichwertig zu betrachten
- Kinder bis 2 Jahre nutzen digitale Medien und Tablets nicht selbstständig
- Die Tablets werden nach einer Einführung im Elementarbereich selbstständig genutzt
- unsere Kinder kommen mit den Medien kreativ und produktiv in Kontakt und dürfen sie aktiv handhaben und spielerisch entdecken
- Die pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und reflektieren ihren Medieumgang gemeinsam mit unseren Kindern
- Die Eltern können über Kigaroo die Anwesenheit des Kindes pflegen und an der digitalen Dokumentation mitwirken, indem sie Fotos hochladen
- Dokumentationen wie Fotos, Videos, Sprachaufnahmen entstehen gemeinsam mit den Kindern

3.8 Bildung für nachhaltige Entwicklung

In unserem Kindergarten ist uns eine wirkungsorientierte Bildungsarbeit durch nachhaltige Entwicklung ein besonderes Anliegen. Wir gehen achtsam mit Ressourcen um, damit auch künftigen Generationen eine gerechtere Verteilung der Lebenschancen zu teil und das Ökosystem Erde mehr geschützt wird.

Im Kindergarten können die Kinder die Welt besser verstehen lernen. Damit sie sie besser verstehen lernen, ist das Philosophieren mit Kindern ein bedeutender Baustein für eine nachhaltige Entwicklung. Kinder stoßen bei der Entdeckung der Welt immer wieder auf Unerklärliches. Diese Impulse nutzen wir, um das kreative Denken der Kinder anzuregen. Sich auf Fragen einlassen, darüber nachdenken und sich über das eigene Erfahrungsfeld hinaus mit den unterschiedlichen Perspektiven auseinanderzusetzen, macht das Philosophieren aus.

Warum soll ich das Licht ausmachen? Was ist die Natur? Wie ist das so weit gekommen? Was bedeutet es, Glück zu haben?

Wir ermutigen die Kinder dazu, sich über konkrete Werte sowie die Gestaltung des gemeinsamen Zusammenlebens zu verständigen.

Anhand von Alltagserfahrungen können die Kinder die Wichtigkeit der Werte für das Zusammenleben in dieser Welt begreifen. Um die Werte einer nachhaltigen Entwicklung kennenzulernen, erhalten die Kinder die Gelegenheit, sich mit zentralen Fragen ihres jetzigen und künftigen Lebens auseinanderzusetzen.

Durch das Ausprobieren von Handlungsstrategien, Einfühlungsvermögen und der Wahrnehmung individueller Sichtweisen, erwächst eine Bewertungs- und Entscheidungskompetenz.

Was wir bereits umsetzen?

- Gesunde Ernährung, regionale und saisonale Verfügbarkeit
- Küchen-AG
- Bio-Anteil in der Verpflegung
- Wasser aus dem Hahn verwenden
- Lebensmittelabfälle reduzieren
- Kalkulation/Portionierung/Aufklärung

- Gemüsebeet/Gartenprojekte (EDEKA- Hochbeet-bepflanzung)
- Waldgruppe durch die Kooperation mit der Waldschule Spandau
- In unserer eigenen Werkstatt das Spielzeug reparieren, anstatt wegzuwerfen
- Reduzierung von Verpackungen
- Mülltrennung
- Kunststoff und Plastiktüten vermeiden, kein Plastikgeschirr, Mehrwegdosen bei Ausflügen
- Einsatz von Recyclingpapier/ Papier zum Malen wertschätzen/Zeitungen, Broschüren, Fotos reduzieren
- Geräte nach Benutzung vollständig ausschalten
- Tauschmarkt für die Familien

3.9 Tiergestützte Pädagogik

Zu diesem thematischen Schwerpunkt gibt es eine eigene (ergänzende) Konzeption, welche Sie gern im Kindergarten selbst oder auf unserer Homepage lesen können.

3.10 Naturpädagogik

Kinder sind von Natur aus neugierig. Wir bieten Kindern Erfahrungen aus erster Hand, sie dürfen Dinge im wahrsten Sinne des Wortes be- bzw. ergreifen, um sie zu verstehen und sich zu eigen zu machen. Wir unterstützen die Kinder beim Staunen von biologischen und physikalischen Gesetzmäßigkeiten, finden mit ihnen gemeinsam eigene Erklärungen und stellen uns unzählige Fragen. Eine wichtige Aufgabe der Naturpädagogik besteht darin, Kindern Möglichkeiten für phantasievolle, ausgedehnte und faszinierende Naturbegegnungen zu ermöglichen.

Mit Naturbegegnungen fördern wir die gesunde und ganzheitliche Entwicklung der Kinder, denn die Natur bietet all das:

- vielfältige Reize
- Erfahrungen für alle Sinne

- motorische Herausforderungen
- Impulse und Anregungen zum eigenständigen Erforschen
- ein sich ständig veränderndes, aber immer wiederkehrendes Umfeld
- Verantwortung übernehmen

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen den Prozess der Entwicklung mathematischer und naturwissenschaftlicher Kompetenzen. Zahlreiche Gegenstände wie Stöcke, Zapfen, Blätter, Steine, Wasser und Matsch sowie Blumen und Gräser stellt die Natur als Materialien zur Verfügung. Eigene Naturbegegnungen sind Grundlage für den Umweltschutz. Wer selbst die Schönheit und den Reichtum der Natur erlebt hat, weiß ihre Bedeutung für den Menschen meist mehr zu schätzen und ist deshalb auch eher willens, sich für ihren Schutz einzusetzen.

3.11 Lernort Praxis

Zu diesem thematischen Schwerpunkt gibt es eine eigene (ergänzende) Konzeption, welche Sie gern im Kindergarten selbst oder auf unserer Homepage lesen können.

4 Eingewöhnung und Übergänge

Der Eintritt in die Kindertageseinrichtung sowie Übergänge sind eine bedeutende Zeit im Leben eines Kindes und seiner Familie. In unserer FRÖBEL-Einrichtung Daumstraße wird diese Zeit aufmerksam, sensibel und kompetent in Form einer individuellen Eingewöhnung und Übergangsgestaltung von unseren pädagogischen Fachkräften begleitet. In den Eingewöhnungs- und Umgewöhnungsphasen wird die Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen dem Elternhaus und dem Kindergarten gelegt. In dieser Zeit ist es für uns als Kindergarten besonders wichtig, die Familien kennenzulernen und zu begleiten. Gerade diese spannende Zeit mit vielen neuen Eindrücken sind im Leben einer Familie oft anspruchsvoll. Als Kindergarten können wir Familien neue

Möglichkeiten und Ressourcen für ihr Familienleben geben und diese Zeiten verständnisvoll und einfühlsam mit ihnen gestalten.

4.1 Eingewöhnung

Mit den Familien führt die Leitung einen Familieninformationsnachmittag durch. Hierbei besteht die Möglichkeit Fragen von Familien zu beantworten, die Konzeption zu erläutern und über die Eingewöhnung zu sprechen.

Bei Vertragsabschluss überreicht die Leitung den Eltern eine „Willkommensmappe“.

Diese Mappe enthält:

- einen Elternbrief mit Informationen zur Eingewöhnung
- eine „Checkliste“ für den Beginn im Kindergarten
- alle notwendigen Unterlagen wie Vertrag, Fotoerlaubnis, ärztliche Bescheinigung zur Kindergartentauglichkeit, Masernimpfpflicht etc.
- Einverständniserklärung zur Teilnahme an der Tiergestützten Pädagogik
- Antrag für eine Fördermitgliedschaft

Vor der Eingewöhnung findet mit den Eltern und pädagogischen Fachkräften ein Eingewöhnungselternabend statt. Hier stellen die pädagogischen Fachkräfte das Eingewöhnungskonzept vor und tauschen sich mit den Eltern über jegliche Fragen, Bedenken, Ängste, Anliegen und Wünsche aus. Zusätzlich findet vor Beginn der Eingewöhnung ein Kennlerngespräch zwischen Eingewöhnungserzieher*in und Eltern statt, in dem auch individuelle Lebenssituationen besprochen werden.

Wir orientieren uns bei der Eingewöhnung am Münchener Eingewöhnungsmodell. Für die Eingewöhnungsdauer sind 5 Wochen vorgesehen, dies wird jedoch individuell gestaltet.

In Ihrer **ersten Woche** bei uns schnuppern Sie selbstständig in den Alltag hinein und bewegen sich für etwa 2-3 Stunden frei in den Räumen des jeweiligen Bereiches. Auf diese Weise lernt Ihr Kind zusammen mit Ihnen die verschiedenen

Räume, pädagogische Fachkräfte und die Tagesstruktur kennen. Ihr Kind kann nach seinen Interessen und in seinem Tempo die Einrichtung erkunden. Es findet ein erstes Kennenlernen zwischen den Kindern statt.

Ab der **zweiten Woche** begleiten Sie dann konstant den Alltag einer pädagogischen Fachkraft, wodurch sich eine Bindung für die spätere Trennung aufbaut.

In der Zeit der **dritten und vierten Woche** findet nach Absprache die erste Trennung von Ihrem Kind statt. Akzeptiert das Kind die Trennung, wird ab dem Tag die Anwesenheitszeit Ihres Kindes im Kindergarten und die Trennungszeit von Ihnen in Absprache mit der päd. Fachkraft täglich schrittweise erweitert. Eventuell schläft das Kind auch schon im Kindergarten.

Ab der **fünften Woche** wird die Anwesenheitszeit auf den Nachmittag ausgeweitet.

In Absprache mit der pädagogischen Fachkraft wird der Plan individuell angepasst.

Möglichst wird die Eingewöhnungszeit von ein und derselben, festen Bezugsperson begleitet. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen Sie sensibel im Loslösungsprozess und bestärken sie in der Entscheidung, ihr Kind in den Kindergarten zu bringen. Individuelle Bedürfnisse der Kinder werden während der Eingewöhnungsphase feinfühlig berücksichtigt. Da jedes Kind unterschiedlich auf Beziehungsangebote und das neue Umfeld Kindergarten eingeht, geben wir jedem Kind die Zeit für die Eingewöhnung, die es braucht.

Die Eingewöhnung kann dann als abgeschlossen betrachtet werden, wenn die pädagogischen Fachkräfte vom Kind als Bindungspersonen akzeptiert sind. Das heißt, wenn das Kind in deren Anwesenheit entspannt ist, spielt und es sich in schwierigen Momenten von ihnen trösten lässt. Als Abschluss der Eingewöhnung bieten wir den Eltern ein Eingewöhnungsgespräch an, um die erste Phase der Kindergartenzeit zu reflektieren und den Austausch fortzuführen.

4.2 Übergang innerhalb des Kindergartens

Die Familien sind im Prozess, wann ein Übergang innerhalb der Einrichtung stattfindet, beteiligt. Dies erfolgt über Elterngespräche und zum

Kindergartenjahreswechsel über einen Umgewöhnungselternabend mit den pädagogischen Fachkräften des Elementarbereiches. Der Übergang vom Kleinkindbereich in den Elementarbereich erfolgt individuell orientiert am Kind und freien Plätzen, im Alter vom circa drei Jahren.

Die Umgewöhnung erfolgt ähnlich zur Eingewöhnung stufenweise. Insgesamt planen wir eine Zeitspanne von 3-4 Wochen ein.

Generell bieten wir den Kindern aus dem Kleinkindbereich bereits vor der eigentlichen Umgewöhnung eine Vielzahl an Möglichkeiten, in unserem Kindergartenalltag mit dem Elementarbereich in Kontakt zu treten. So finden z.B. Früh- und Spätdienst gemeinsam in den Räumen des Elementarbereiches oder im Garten sowie gemeinsame Angebote, Feste und Mahlzeiten statt. Der Familienraum wird von beiden Bereichen genutzt und ermöglicht so eine Vielzahl von Begegnungen.

In **der ersten Woche** der Umgewöhnung begleitet dann eine den Kindern vertraute pädagogische Fachkraft aus dem Kleinkindbereich, neben der zukünftigen neuen Bezugsperson den Besuch und Übergang zum Elementarbereich.

Ab der **zweiten Woche** übernimmt die neue Bezugsperson mehr und mehr die Begleitung, Pflege und Unterstützung der Kinder und die Trennung wird angebahnt.

Auch die Aufenthaltszeit wird übergehend in der **dritten und vierten Woche** stetig ausgebaut.

Nach ca. 6 - 8 Wochen bieten wir den Eltern ein Umgewöhnungsgespräch an, um diesen Prozess zu reflektieren und zu erfahren, wie es den Eltern, Kindern und pädagogischen Fachkräften währenddessen ging. Zusätzlich bieten wir den Eltern die Möglichkeit der Hospitation, damit sie persönlich und in Begleitung ihres Kindes einen Einblick in den Alltag bekommen können.

4.3 Übergang in die Schule/Hort

Der Übergang in die Schule ist ein entscheidender Schritt im Leben eines jeden Kindes, aber auch für dessen Familie. Auf die Kinder kommen viele neue

Anforderungen zu, die sie in verhältnismäßig kurzer Zeit bewältigen müssen. Kinder bringen jedoch ihre Lernerfahrungen aus der Kita mit in die Schule.

Die Fähigkeiten, die die Kinder benötigen, um Leistungsbereitschaft, Lernwille und Interesse an der Schule zu entwickeln, werden grundlegend ab dem ersten Tag im Kindergarten erlernt. Die Kindergartenzeit stellt einen prägenden Lebensabschnitt für die Kinder dar, in der sie wichtige Fähigkeiten und Ressourcen entwickeln sowie entdecken, die sie maßgeblich für ihren weiteren Lebensweg vorbereiten können. Aufgrund unserer differenzierten Bildungsarbeit nach dem Berliner Bildungsprogramm, in der wir u.a. die sozialen Kompetenzen und die Selbstständigkeit der Kinder stärken, sie ermutigen eigene Lösungsmöglichkeiten zu finden und Wünsche, Befindlichkeiten, Kritik auch in der Gruppe zu äußern lernen, schaffen wir gute Voraussetzungen für den Übergang. Die Kinder erhalten von klein an vielfältige gezielte Angebote, die ihrem Wissens- und Betätigungsdrang entsprechen. Mit Hilfe von vielfältigen Bewegungsangebote und Außenaktivitäten können die Kinder Ausdauer und Konzentration lernen. Die gezielte Beobachtung der Kinder von Anfang an lässt Bereiche erkennen, in denen Kinder der Förderung bedürfen, um den Alltag in der Schule zu meistern. Diese Notwendigkeiten zu erkennen und geeignete Fördermöglichkeiten in Zusammenarbeit mit den Eltern zu erarbeiten, sehen wir als unsere Aufgabe. Nur so können wir gewährleisten, dass die Kinder selbstbewusst, eigenständig und motiviert den Übergang von der Kita in die Grundschule schaffen.

5 Zusammenarbeit mit Familien

Die Familien sind uns wichtig. Sie sind die Expert*innen für ihr Kind an unserer Seite. Wir legen großen Wert auf die Zusammenarbeit mit ihnen - auf deren Grundlage das Wohlbefinden und eine optimale Bildung der Kinder ermöglicht werden kann. Erziehungspartnerschaft heißt für uns die Entwicklung einer Vertrauensbasis, die Raum für wechselseitige Nachfragen und Erkundigungen lässt, die Entwicklung eines konstruktiven Dialogs zwischen den Bindungspersonen, die gegenseitige Abstimmung über Bildungs- und Erziehungsinhalte, Respekt vor der Identität der Kinder und ihrer Erfahrungen in der Familie.

Die pädagogischen Fachkräfte bieten allen Familien die Möglichkeit, einen Mit-Mach-Tag in unserem Kindergarten zu erleben.

5.1 Vom Aufnahmegespräch zum Kennlerngespräch

Das erste Gespräch findet zwischen den Familien und der Leitung des Kindergartens statt. In der Regel nehmen die Familien im Vorhinein an einer Besichtigung des Hauses teil, in welcher bereits eine Vorstellung des Kindergartens sowie des Konzeptes und des Trägers stattfindet. Viele Fragen können dort bereits besprochen werden. Bei einer Zusage für den Kindergartenplatz wird mit der Leitung an einem gesonderten Termin der Betreuungsvertrag abgeschlossen. Anschließend und vor der Eingewöhnung lädt die pädagogische Fachkraft die Familien zu einem ersten persönlichen Kennlernen ein. Hier wird durch den Austausch über persönliche, familiäre sowie Kindergartenstrukturen der Grundstein für eine gelingende Zusammenarbeit gelegt.

5.2 Entwicklungsgespräche

Beginnend mit dem Kennlerngespräch führen die pädagogischen Fachkräfte mindestens einmal im Kindergartenjahr und nach Bedarf, in einer angenehmen Atmosphäre, mit den Familien und Kindern den Dialog über die Entwicklung des Kindes. Die Bildungs- und Lerngeschichten sowie die Sprachlerntagebücher werden als Grundlage hinzugezogen. Zusätzlich bieten wir den Familien ein Gespräch vor und nach Übergangsphasen an. Die Entwicklungsgespräche zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften dienen dem gemeinsamen Austausch über:

- Beobachtungen und Beschreibungen des Verhaltens des Kindes
- Betonung seiner Entwicklungsfortschritte
- Erläuterungen über die Interessen und Fähigkeiten des Kindes
- Erziehungsvorstellungen und unterschiedliche Wahrnehmungen
- aktuelle Bildungsaufgaben und Herausforderungen für das Kind.

5.3 Tür- und Angelgespräche

Die pädagogischen Fachkräfte des Hauses sind jederzeit bereit, mit Eltern dringende oder alltägliche Angelegenheiten zu besprechen. Dabei sollten jedoch die zu betreuenden Kinder nicht unbeaufsichtigt bleiben. Das bedeutet, dass solche Gespräche nur ein kurzer Austausch sein können und dem täglichen Übergang von der Familie in den Kindergarten dienen sollten. Für weiterführende Gespräche bitten wir die Eltern einen Gesprächstermin zu vereinbaren.

5.4 Elternabende und Elternvertretung

Eine wichtige Form der Mitbestimmung ist das Amt des Elternvertreters. Zum Kindergartenjahresbeginn erfolgt auf den Elternabenden die Wahl der Elternvertreter*innen. Sie werden Ansprechpartner*innen für Familien, pädagogische Fachkräfte und die Kindergartenleitung sein. Im laufenden Jahr werden regelmäßig Elternvertretersitzungen stattfinden, um sich dort kontinuierlich über die Geschehnisse im Kindergarten auszutauschen, Projekte, Feste und andere Aktivitäten zu besprechen. Die Einladung erfolgt durch die/den Vorsitzende/n der Elternvertreter*innen in Absprache mit der Leitung. Der/die Vorsitzende vertritt den Kindergarten im FRÖBEL-Elternbeirat.

5.5 Fördermitgliedschaften

Die Fördermitgliedschaften der Familien unterstützen den FRÖBEL Kindergarten Daumstraße, bei der Umsetzung der tiergestützten Pädagogik, Anschaffungen und verschiedener individueller Aktivitäten.

Ihr Beitrag kommt allen Kindern des Kindergartens zugute.

5.6 Informationen und Transparenz

Wechselseitige Informationen und Transparenz sind uns wichtig, damit eine gute Erziehungspartnerschaft zwischen Einrichtung und Eltern gelingen kann.

Durch ansprechende Dokumentation ermöglichen die pädagogischen Fachkräfte den Familien, den Alltag in der Einrichtung kennen zu lernen. Ebenso ermutigen sie die Familien zum Mitwirken (siehe Mit-Mach-Tag).

5.7 Feste und Feiern

In unserem Hause finden im Jahr verschiedene Feste und andere Aktivitäten statt, wie z.B. Herbstfest, Sommerfest, Weihnachtsfest und ähnliches. Darüber hinaus bieten wir allen Kindern und Familien des Hauses die Möglichkeit, sich und ihre Vorstellungen einzubringen und sich aktiv an den Vorbereitungen der Feste zu beteiligen.

An einem Tag im Jahr steht das Kind im Mittelpunkt des Kindergartens. Mit Liedern, Spielen und anderen Aktivitäten wird der Geburtstag eines Kindes zu etwas Besonderem gemacht. Sie als Familien dürfen gern Obst und Gemüse als kleinen Snack mitbringen. Von Süßigkeiten und Ähnlichem bitten wir Abstand zu nehmen, da wir auf gesunde Ernährung achten.

6 Kontakte der Kindertageseinrichtung nach außen

Eine kooperative Vernetzung mit der Nachbarschaft ist uns sehr wichtig. So können Ressourcen wahrgenommen und gemeinsame Handlungsansätze mit anderen sozialen Einrichtungen entstehen.

6.1 Zusammenarbeit mit anderen Kindergärten und Schulen

Unser Kindergarten kooperiert mit der Bernd-Ryke-Grundschule.

Die Kinder können an einem gemeinsamen Schultag mit den zukünftigen Lehrer*innen und den Bezugserzieher*innen des Hortes teilnehmen und die Schule kennenlernen sowie einen Probeschultag absolvieren.

6.2 Kontakte und Kooperationen zu anderen Institutionen

Wortlaut Sprachwerkstatt UG

Im Projekt *Kinderheld*innen für Spandau* können sich Personen, die an pädagogischen Berufen interessiert sind, über die vielfältigen Möglichkeiten eines beruflichen Neuanfangs im pädagogischen Bereich, insbesondere in Spandauer Kitas, informieren. Als Praktikumseinrichtung werden wir aktiv und ermöglichen so potenziellen pädagogischen Fachkräften diese wertvollen Praxiserfahrungen. Gleichzeitig lernen wir etwaige zukünftige Kolleg*innen kennen.

GREH e.V. – HUNDGESTÜTZT

Bei HUNDGESTÜTZT werden Menschen und ihre Hunde zu professionellen Teams ausgebildet. Die pädagogischen Fachkräfte haben die Möglichkeit sich zum Thema „tiergestützte Pädagogik“ fortbilden zu lassen.

Es ist uns wichtig, die tiergestützte Pädagogik Qualität zu sichern und uns weiterzuentwickeln.

Waldschule Spandau

Unser Ziel ist es den Kindern das Interesse an der Natur sowie Einblicke in die verschiedensten Lebewesen der Tiere zu gewährleisten. Dabei spielt der bewusste Umgang zur Natur eine große Rolle. Um dies zu ermöglichen, wird zwischen der Waldschule Spandau und uns eine partnerschaftliche Zusammenarbeit vereinbart.

Edeka Stiftung Gemüsebeete für Kids

„Gemüsebeete für Kids“ sind gemacht für Kindergartenkinder im Alter von drei bis sechs Jahren. Gemeinsam mit der EDEKA Stiftung wird bei uns ein Gemüsehochbeet angelegt. Es wird gesät, gepflanzt, gegossen und geschulte Teams im Auftrag der EDEKA Stiftung erklären den Kindern, was die Pflanzen zum Wachsen brauchen. Die Kinder gärtnern am eigenen Hochbeet und erleben, wie Gemüse heranwächst und wie viel Aufmerksamkeit die Pflanzen benötigen. Sie übernehmen Verantwortung.

7 Leitung und Team

7.1 Rolle der Leitung

Die Kindergartenleitung arbeitet nach einem transparenten, demokratischen Leitungskonzept, welches nach dem Bildungsverständnis Berliner Bildungsprogramm gestaltet ist. Die Leitung trägt Sorge dafür, dass im Kindergarten ein kreatives Arbeitsklima herrscht.

Die Leitung schafft zeitliche sowie räumliche Voraussetzungen für die Mitarbeiter*innen der Einrichtung, um die Umsetzung der Schwerpunktarbeit des pädagogischen Konzeptes sicher zu stellen. Ebenso ist es Leitungsaufgabe die Vernetzung zu Fachberatungen und dem Träger, im Sinne einer Qualitätsentwicklung und -sicherung, auf- und auszubauen.

Die Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit im Sozialraum, sprich Internetauftritt, Zusammenarbeit mit staatlichen Institutionen, wie dem Jugend- und dem Gesundheitsamt sowie mit Kooperationspartnern, liegt in der Zuständigkeit der Leitung. Dies wird jedoch in ihrer Vielfalt durch das Kindergartenteam mitgetragen und unterstützt.

Die Kindergartenleitung arbeitet effizient und auf den Standort abgestimmt mit einem Jahresbudget und kann dementsprechend auch kurzfristig und vor allem unbürokratisch entscheiden. Die Mitarbeiter*innen haben die Möglichkeit, jederzeit Einblick in die Tätigkeit der Leitung zu erhalten.

Die Leitung führt einmal im Jahr ein Personalentwicklungsgespräch mit dessen Mitarbeiter*innen.

7.2 Gestaltung der Teamarbeit

Die Zusammenarbeit im Team basiert auf demokratischen Grundsätzen und Teamfähigkeit bedeutet für uns:

- Gleichberechtigung der Teammitglieder
- achtungsvoller und vorbildlicher Umgang aller Mitarbeiter*innen
 - beruhend auf Respekt, Vertrauen, Ehrlichkeit, Offenheit und Empathie
- Kooperationsbereitschaft
- professionelle pädagogische Grundhaltung
- gemeinsame Verantwortung für alle Kinder
- Verlässlichkeit
- Beachtung einer offenen Kommunikation/Absprachen
 - inklusive konstruktiver und offener Kritikfähigkeit
- Reflexionsfähigkeit

7.3 Besprechung

Kollegialer Erfahrungsaustausch findet in Form von Dienst- und Teambesprechungen, Fallbesprechungen und Hospitationen, Klausur- und Leitungstagungen, in FRÖBEL-Kindergärten übergreifenden AGs sowie in Fort- und Weiterbildungen statt.

8 Qualitätsentwicklung und -sicherung

Um die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit zu überprüfen und gewährleisten zu können, arbeiten wir unter Einbeziehung des Berliner Bildungsprogrammes, des Nationaler Kriterienkatalogs, der bisherigen externen sowie internen Evaluationsergebnisse sowie aktueller Kita-Fachtexte stetig daran, unser Handeln zu reflektieren und Veränderungsideen anzuregen.

Geeignete Werkzeuge für unsere Qualitätsentwicklung und -sicherung sind hierfür:

- Interne Evaluation
- Externe Evaluation
- Jährliche Elternbefragung
- Hospitationen durch -sowie enge Zusammenarbeit mit-Fachberatungen, Leitung und Geschäftsleitung
- Hospitationen durch Mitarbeiter*innen sowohl teamintern als auch in anderen Einrichtungen
- Videographie und Auswertung
- Regelmäßige/ jährlich 9 Fortbildungstage als Gesamtteam
- Einzelfortbildungen mit anschließendem Input für das Team
- Regelmäßiger Qualitäts- und Entwicklungsbericht der Leitung an die Geschäftsleitung sowie zum Schwerpunkt Sprachförderung an das Bundesprogramm
- Konzeptionsweiterentwicklung, Curricula, internes Fortbildungsmanagement, in Teamsitzungen werden die Inhalte an das Team multipliziert

Mit allen Mitarbeiter*innen des Hauses wird einmal jährlich ein Personalentwicklungsgespräch mit einer Zielvereinbarung geführt. Darüber hinaus wird das Team informiert, wo sie Informationsmaterial zu Fort- und Weiterbildungen sowie Ordner zu den Kernstrategien finden (Kinderschutzordner, NKK). Die Identifikation mit FRÖBEL und die kompetente Wirkung nach außen sind für das Team selbstverständlich.

Die Vor- und Nachbereitungszeit dient den pädagogischen Fachkräften zur Dokumentation von Beobachtungen, dem Schreiben von Bildungs- und Lerngeschichten, der Vorbereitung von Angeboten und Projekten und stellt somit einen elementaren Teil der pädagogischen Arbeit dar.

9 Kinderschutz

9.1 Schutzauftrag nach §8a SGB VIII

Das Wohl und der Schutz der uns anvertrauten Kinder liegen uns besonders am Herzen und sind gesetzlich vorgeschrieben (§8a SGB VIII).

Der **Paragraph 8a SGB VIII** bezeichnet einen Schutzauftrag und somit die Verantwortungsübernahme bei Hinweisen auf Gewalt in der Familie (Kindeswohlgefährdung). Sollten wir das Wohl und den Schutz gefährdet sehen, handeln wir nach dem FRÖBEL-Kinderschutzordner (Trägerinternes Kinderschutzverfahren):

„Kinder schützen – Eltern unterstützen – Pädagog*innen stärken.“

Um den präventiven Kinderschutz zu stärken und kontinuierlich den Schutzauftrag im Blick zu behalten und zu aktualisieren, engagieren sich im Rahmen des FRÖBEL-Netzwerkes Kinderschutz auf Teamebene Multiplikator*innen für Kinderschutz, auf Regionaler Ebene Regionale Kinderschutzbeauftragte und auf Trägerebene eine eigene Abteilung für Kinderschutz mit insoweit erfahrenen Fachkräften (InsoFa). Um Hinweise auf Gefährdungen von Kindern fachlich kompetent zu beraten und abzuklären, steht allen Mitarbeitenden unserer Einrichtung ein verlässliches und schnell reagierendes Ereignis- und Krisenmanagement des Trägers zur Verfügung. Die Leitungskräfte sind in der Nutzung und Aktivierung des Ereignismanagements

geschult und kennen die Verfahrensweisen bei Anzeichen auf Gefährdungen des Kindeswohls innerhalb der Einrichtung oder im familiären Umfeld.

Bei einer möglichen Gefährdung des Kindeswohls erfolgt eine Risikoabschätzung unter Hinzuziehung einer FRÖBEL-Kinderschutzbeauftragten. Oberstes Ziel ist dann zunächst, gemeinsam mit den Eltern die Gefährdung abzuwenden. Sollte dies nicht möglich sein, werden weitere Wege aufgezeigt, wobei die Kinderschutzbeauftragten eine Lotsenfunktion in der Zusammenarbeit mit dem Jugendamt übernehmen.

Das Ablaufverfahren bei Kinderschutzfällen in unserem Träger ist seit 2013 mit einer Verantwortungsmatrix fixiert und verbindlich einzuhalten. Nach einer entsprechenden Risikoabschätzung der pädagogischen Fachkräfte und der Leitung wird eine Ereignismeldung (siehe § 8a SGB VIII) per Intranet durch die Leitung des Kindergartens ausgelöst.

9.2 Institutioneller Kinderschutz

Neben dem Schutzauftrag besteht der institutionelle Kinderschutz und umfasst: Schutz vor sexuellen und anderen gewaltvollen Übergriffen durch Kinder, Schutz vor Machtmissbrauch und Gewalt durch Fachkräfte, Teamvereinbarung zum respektvollen Umgang mit Kindern, Präventionsmaßnahmen zur Stärkung von Kindern, Ereignis- und Krisenmanagement im Träger.

Sexuelle Übergriffe unter Kindern

Eine aufmerksame und sensible pädagogische Begleitung von Kindern bei Körpererkundungen als auch das Aufstellen und Kommunizieren von klaren Regeln hilft Kindern, sich und andere vor Übergriffen zu schützen bzw. eine Grenze zu markieren, wenn sie etwas nicht mehr wollen. Dabei unterstützen wir sie in unserem alltäglichen pädagogischen Tun und orientieren uns an unserem sexualpädagogischen Konzept. Sexuelle Übergriffe sind gewaltförmige Interaktionen, in denen Kinder durch Einsatz von Macht (z.B. aufgrund eines deutlichen Alters- und Entwicklungsunterschiedes oder durch eine Überzahl an übergriffigen Kindern) andere Kinder auf sexualisierte Weise verletzen und damit häufig Drohungen, Geheimnisdruck und verschiedene Formen von Erpressung

verbinden. Wir sind uns bewusst und darin geschult, dass diese Situationen eine zeitnahe und eindeutig grenzziehende, aber keine strafende Intervention unter Beteiligung der Eltern erfordern.

Gewaltvolle Übergriffe unter Kindern

Kommt es mehrfach und dauerhaft zu erheblichen körperlichen sowie verbalen Übergriffen durch Kinder, so aktiviert die Leitung das interne Ereignis- und Krisenmanagement, um Beratung und Begleitung durch den Träger, insbesondere durch die Fachberatung, hinzuziehen. Hierbei wird das Ziel verfolgt, den Schutz betroffener Kinder wiederherzustellen, adäquate Unterstützung für das übergriffige Kind zu finden sowie im Rahmen des institutionellen Kinderschutzes andere Kinder vor Übergriffen zu bewahren.

Hinweise auf Gewalt und Machtmissbrauch durch Fachkräfte und Mitarbeitende in der Einrichtung

Jeder Hinweis auf Formen der Gewalt gegen Kinder durch Mitarbeitende wird ernst genommen und bearbeitet. Die Leitung ist in der Verantwortung, im Rahmen ihrer Dienst- und Fachaufsicht den Schutz von Kindern sicherzustellen und zu entscheiden, wann sie das trägerinterne Verfahren zur Ab- und Aufklärung solcher Hinweise aktiviert. Es erfolgt dann Beratung und Abklärung durch das FRÖBEL-Krisenteam, die zuständige Geschäftsleitung sowie Fachberatung in enger Zusammenarbeit mit dem Leitungsteam der Einrichtung. Eine Hinzuziehung unabhängiger Fachberatungsstellen wird in jedem Einzelfall geprüft.

Meldepflichten nach §47 SGB VIII

Die gesetzlich vorgeschriebene, frühzeitige Meldung von Ereignissen, die das Wohl von Kindern in der Institution beeinträchtigen können, erfolgt in einem Mehr-Augenprinzip und erfolgt in aller Regel durch die zuständige Geschäftsleitung. Die Haltung zum Kind hat in unserem Kindergarten oberste Priorität.

10 Sexualpädagogischen Konzept

10.1 Recht des Kindes auf Entfaltung seiner Persönlichkeit

Die kindliche Sexualität ist ein Teil der Persönlichkeitsentwicklung, aber auch ein sehr sensibles Thema, ebenso im Kindergarten, da die Kinder hier bei uns mit Gleichaltrigen die Chance auf eigene Erfahrungen bekommen. Dabei brauchen Kinder, genauso wie in der Motorik, der Sprache, dem Sozialverhalten, auch in der sexuellen Entwicklung pädagogische Begleitung.

Sexualerziehung bedeutet bei uns nicht die aktive Aufklärung, sondern die *sprachliche Begleitung und das Beobachten* kindlichen Verhaltens und Gesprächsbedarfs.

Generell unterscheiden wir kindliche Sexualität von Erwachsenensexualität. Als Grundlage kindlicher Sexualität sehen wir die Neugier, den eigenen Körper zu entdecken und Unterschiede zu anderen zu erkennen und zu verstehen.

Kinder bilden Ihre Persönlichkeit und (*Geschlechts-Identität*) auch über eigene Körpererfahrungen, Ausprobieren mit Gleichaltrigen, Fragen stellen und über das Verhalten von Erwachsenen (*Vorbild/ Nachahmen*).

Gesellschaftliche Werte und Normen erkennen und erleben Kinder über Ihr soziales Umfeld und den Umgang von Erwachsenen mit dem Thema Sexualität. Darum ist es uns wichtig, offen und kindgerecht auf Fragen zu Sexualität, Körper, Fortpflanzung etc. zu reagieren.

Kinder sind der Thematik gegenüber unbefangen und handeln nicht bewusst sexuell. Es sind Erfahrungen wie Kuscheln, Kraulen, Schmecken, Riechen, Tasten, die ein Wohlgefühl auslösen und ein Erleben des Körpers mit allen Sinnen beinhalten (*Förderung sinnlicher Erfahrung*).

Dem Entwicklungsstand entsprechend gibt es verschiedene Stufen und Ausprägungen kindlich sexueller Handlungen und Erfahrungsbedürfnisse. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten genau und erarbeiten gemeinsam mit den Kindern die Regeln zu den sogenannten Doktorspielen.

10.2 Begleitung der Kinder in ihrer sexuellen Entwicklung

Wir achten in unserem Kindergarten darauf, dass nur Kinder gleichen Alters kindlich sexuelle Erfahrungen sammeln können, solange dies spielerisch und von allen Seiten gewollt ist.

Die Kinder bestimmen selbst, wie Körperkontaktaufnahme geschieht. In Bezug zu Erwachsenen geht Körperkontakt immer vom Kind aus. Alle Mitarbeiter*innen küssen keine Kinder, selbst wenn der Wunsch von den Kindern geäußert wird.

Die Kinder sind mindestens mit Unterhose/ Badehose/ Windel bekleidet.

Wir achten darauf, dass die Grenzen der Kinder und von Kindern ausgesprochen, eingehalten und akzeptiert werden.

Geschlechtsorgane benennen wir einheitlich mit ihrem richtigen Namen (Vulva und Penis). Dies gibt dem Kind Sicherheit im sprachlichen Umgang und dient der Prävention vor Übergriffen. Die Auseinandersetzung mit Körperscham ist ein wichtiger Prozess der sexuellen Identifizierung, denn die Fähigkeit, mit Schamgefühlen umzugehen, weist auf den Zugang zur eigenen Körperlichkeit hin.

11 Beschwerdemanagement

Alle Beschwerden werden grundsätzlich von uns ernst genommen. Jede Beschwerde von Familien wird durch das zentrale Beschwerdemanagement von FRÖBEL erfasst und dokumentiert. Die Beschwerden werden reflektiert und tragen zur Optimierung der Zusammenarbeit mit Familien sowie der pädagogischen Arbeit bei.

11.1 Ansprechpartner*innen

Bei unserem Träger gibt es ein zentrales Beschwerdemanagement für Familien und Mitarbeiter*innen, das gemeinsam mit den Betriebsräten umgesetzt wird, um Verbesserungspotentiale zu erschließen. Dies ist auch ein zentrales Element der Qualitätsentwicklung und -sicherung in unserem Kindergarten.

11.2 Umgang mit Beschwerden von Familien und Kindern

Wir sehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung der pädagogischen Arbeit.

Wir bieten den Familien unter anderem Elternabende und Elterncafés zum Austausch und Gespräch mit dem pädagogischen Fachpersonal, sich an schriftlichen Befragungen zu beteiligen sowie einen Elternbeirat zu wählen, der unterstützend tätig ist.

Darüber hinaus ist es uns wichtig, dass auch die Kinder in unserem Kindergarten die Erfahrung machen dürfen, mit ihren Beschwerden oder ihrer Unzufriedenheit wahr und ernst genommen zu werden.

Wir leben in unserer Einrichtung eine Beschwerdekultur, die durch eine offene und wertschätzende Haltung gegenüber den von Kindern geäußerten Unzufriedenheiten und Veränderungswünschen geprägt ist. Dabei ist das Alter der Kinder zu berücksichtigen. Bei jüngeren Kindern achten wir auf körperliche Signale, wie Weinen, Wut usw. Die pädagogischen Fachkräfte reagieren darauf und gehen mit den Kindern in den Austausch. Bei älteren Kindern gibt es – neben den körperlichen Signalen – die Vereinbarung, ihre Beschwerde jederzeit verbal zu äußern. Im Alltag sind die Kinder soweit partizipiert, dass sie Beschwerden sofort bei den pädagogischen Fachkräften loswerden dürfen. Diese werden ernst genommen, sofort entsprechend aufgenommen und es wird, wenn möglich, unmittelbar und situativ mit den Kindern nach Lösungen gesucht.

Bei Streitigkeiten unter den Kindern im Alltag treten die Erzieher*innen bei Bedarf als Schlichter*innen auf. Jedes an dem Streit beteiligte Kind wird angehört und seine Beschwerde oder Sichtweise wird ernst genommen. Gemeinsam wird auch in diesen Situationen unmittelbar nach einer Lösung gesucht.